

Vorlage an den Landrat

Titel: **Beantwortung der Interpellation von Georges Thüring,
SVP-Fraktion: Anschlusslösungen Sekundarstufe II ([2016-080](#))**

Datum: 29. November 2016

Nummer: 2016-080

Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)



Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation von Georges Thüring, SVP-Fraktion: Anschlusslösungen Sekundarstufe II (2016-080)

vom 29. November 2016

1. Text der Interpellation

Am 17. März 2016 reichte Georges Thüring die Interpellation "Anschlusslösungen Sekundarstufe II" (2016-080) ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Ausbildung zur Kauffrau EFZ bzw. zum Kaufmann EFZ ist die am häufigsten gewählte berufliche Grundbildung der Schweiz. Sie gilt als solide Grundlage und bietet eine Vielzahl an Weiterbildungs-, Spezialisierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Neben der Ausbildung in einem Lehrbetrieb kann die Berufsbildung auch über die schulisch organisierte Grundbildung (SOG) erfolgen. Die Wirtschaftsmittelschule (WMS) ist eine solche SOG. Als Berufsmaturitätsschule führt dieses Angebot die Lernenden nach drei Jahren Unterricht mit integrierten Praxisteilen und einem Praxisjahr zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als Kauffrau oder Kaufmann und zur kaufmännischen Berufsmaturität.

Immer wieder wird suggeriert, dass Absolventinnen und Absolventen einer WMS keine adäquaten Praktikumsplätze finden, die dualen Lehrstellen konkurrenzieren und nach dem Abschluss keine Stelle finden. Diese Aussage ist leicht zu widerlegen, da die Anzahl der Praktikumsplätze jedes Jahr durch den Kanton erhoben, überwacht und mit der Zahl der Lernenden abgeglichen wird, welche die Ausbildung beginnen wollen. Sollten nämlich nicht genügend Praktikumsplätze zur Verfügung stehen, wird automatisch die Zahl der Absolvierenden begrenzt und ein Eignungstest durchgeführt. Dass die dualen Lehrstellenangebote nicht rückläufig sind und die Absolventinnen der WMS rasch ein Anschlussangebot finden belegen die jährlichen Befragungen des KV Schweiz. Die betrieblich und die schulisch organisierte Grundbildung sind nicht Konkurrenten, sondern sich ergänzende Angebote.

Die Regierung will in ihrer Finanzstrategie WOM 19 die Zugangssteuerung zu WMS und FMS entwickeln. Gänzlich ausgeblendet wird hierbei eine Zugangssteuerung für den gymnasialen Weg. Im Vergleich mit Gymnasium und FMS verfügen jedoch die Absolvierenden der WMS über eine BM und einen Berufsabschluss.

Ich bitte den Regierungsrat um die schriftliche Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Welche Anschlusslösungen suchen die Abgehenden der FMS getrennt nach Fachrichtung?*
- 2. Welche Anschlusslösungen besuchen die Abgehenden des Gymnasiums?*
- 3. Wie hoch ist die Abbruchquote bei der FMS und beim Gymnasium?*

4. *Wie hat sich die Gymnasialquote in den letzten 20 Jahren entwickelt?*
5. *Wie haben sich die Lernendenzahlen über diesen Zeitraum entwickelt?*
6. *Wie hat sich der Verteilungskuchen über die letzten 20 Jahre im Kanton Baselland bezüglich Berufsbildung (BOG und SOG), Gymnasium und FMS entwickelt?*
7. *Wie sieht die Entwicklung der BM1-Absolvierenden mit (also BOG und SOG) und ohne SOG (WMS) aus?*

2. Einleitende Bemerkungen

Situation im Kanton Basel-Landschaft

Der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II stellt für die Jugendlichen eine wichtige Nahtstelle dar. Die getroffenen Entscheidungen bilden die Grundlage für ihre weitere berufliche Laufbahn und sind bedeutsam für den Übergang von der Ausbildung ins Erwerbsleben.

Im Kanton Basel-Landschaft haben Jugendliche die Möglichkeit, auf vier verschiedenen Wegen einen Mittelschulabschluss zu erwerben: Am Gymnasium kann über die Maturität der Zugang zur Universität, mittels Praktikum der Zugang zur Fachhochschule erreicht werden. Die Fachmittelschule, die Berufsmaturität und die Wirtschaftsmittelschule ebnen den Weg zur höheren Berufsbildung, zur Fachhochschule und via Passerelle auch an die Universität. Die Zulassung für FMS-Absolvierende zur Passerelle wird auf Ebene Bund beschlossen. Der Kanton Basel-Landschaft weist in der Deutschschweiz eine sehr hohe Quote an Mittelschulabsolventen und -absolventinnen der schulischen Bildungsangebote auf.

Jugendliche mit entsprechendem Notenschnitt treten öfter in ein vollschulisches und somit kostenintensives Angebot über, ohne sich zwingend vertieft mit ihrer beruflichen Entwicklung auseinandergesetzt zu haben. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat beschlossen, eine gezielte Zugangslenkung zu WMS und FMS zu prüfen. Ein wichtiges Element soll dabei die berufliche Orientierung der Jugendlichen sein – dies ist die Basis bei der Laufbahnentscheidung, bei der eine Neigungs- und Eignungsabklärung stattfinden soll. Das geplante Lenkungsmodell für FMS und WMS beeinflusst den Laufbahnentscheid der Jugendlichen sowohl im quantitativen wie auch im qualitativen Bereich mit dem Ziel, dass Laufbahnentscheide bewusster gefällt werden und dadurch weniger zusätzliche Bildungsschlaufen eingelegt werden. Im Rahmen eines Mandats prüfen alle beteiligten Stellen (Vertretungen aus WMS und FMS, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Vertretung Sekundarstufen I und II) verschiedene Modelle. Ein weiteres Ziel ist der Aufbau eines Monitorings. Dieses kann als Informationsgrundlage dienen und gezielt für Steuerungsentscheide beigezogen werden.

3. Beantwortung der Fragen

1. *Welche Anschlusslösungen suchen die Abgehenden der FMS getrennt nach Fachrichtung?*

Antwort des Regierungsrats:

Bei den Studienanfängerinnen und –anfängern ist keine Aufschlüsselung getrennt nach Fachrichtung möglich. Es wird lediglich der Abschluss FMS vermerkt, und nicht die Fachrichtung. Dort, wo eine Aufschlüsselung möglich ist, z.B. wenn sie auf der Sekundarstufe II bleiben, macht es wenig Sinn, da die Fallzahlen zu gering sind. Diese liegen im einstelligen Prozentbereich.

Gemäss der standardisierten Ehemaligenbefragung durch das Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (ifes ipes) geht aus dem Basisbericht vom Dezember 2015 hervor, dass sich die Verteilung der Anschlusslösungen rund zwei Jahre nach Abschluss der FMS folgendermassen präsentiert: Studium Pädagogische Hochschule (PH): 47% / Studium Fachhochschule (FH) 25% / Studium Höhere Fachschule (HF) 10%. Befragt wurden 215 Lernende, teilgenommen

haben 60 Lernende, Rücklaufquote 27.9%. Auch bei dieser Befragung war keine Aufschlüsselung nach Fachrichtung oder Berufsfeldern möglich. Im Januar 2016 erfolgte zudem eine Befragung im Berufsfeld Gesundheit/Pflege: 75% der Antwortenden gaben an, eine Ausbildung im Gesundheitsbereich abgeschlossen zu haben und 10% planten eine Ausbildung in diesem Bereich. Befragt wurden 210 Personen, von denen 104 die Fragen beantwortet haben, Rücklaufquote 50%. Im Rahmen des Mandats „Zulassungslenkung FMS/WMS“ ist ein Monitoring für FMS-Abgänger/innen geplant. U.a. wird dort auch die Absicht für eine Anschlusslösung erhoben.

2. Welche Anschlusslösungen besuchen die Abgehenden des Gymnasiums?

Antwort des Regierungsrats:

Die grosse Mehrheit der Gymnasiasten/innen absolviert nach Abschluss des Gymnasiums ein Studium an einer Universität, Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule.

Anschlusslösung Gymnasium	2010	2011
Studium Uni	62%	69%
Studium FH (inkl. PH)	15%	16%
Total Anschlusslösungen nach Abschluss des Gymnasiums in den darauffolgenden vier (2011) bzw. fünf (2010) Jahren	77%	85%

Quelle: Statistisches Amt BL

3. Wie hoch ist die Abbruchquote bei der FMS und beim Gymnasium?

Antwort des Regierungsrats:

In den letzten vier Jahren schlossen im Schnitt 230 Schülerinnen und Schüler die FMS ab, durchschnittlich 20 Schülerinnen und Schüler haben die FMS abgebrochen. Das ergibt eine Abbruchquote von 10-15%. Für das Gymnasium ergibt sich bei dieser Berechnungsart eine Abbruchquote von 15-20% (Landratsvorlage [2015-026](#) vom 28. April 2015).

4. Wie hat sich die Gymnasialquote in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Antwort des Regierungsrats:

Die Gymnasialquote im Kanton Basel-Landschaft ist im schweizerischen Mittel leicht angestiegen. 1995 lag sie leicht über dem schweizerischen Durchschnitt. In den letzten Jahren haben sich die beiden Quoten angenähert und bewegen sich relativ stabil um 20%.

Abschlussquote Gym. Matur	BL	CH	Differenz BL - CH	BS	AG	SO	BE	ZH
1985	16.7%	12.0%	+ 4.7%	18.2%	11.1%	9.6%	8.2%	14.5%
1995	21.7%	17.1%	+ 4.6%	21.9%	14.2%	13.1%	12.6%	17.7%
2012	21.7%	19.6%	+ 2.1%	28.4%	15.2%	14.7%	18.0%	18.5%
2013	20.8%	19.9%	+ 0.9%	28.8%	16.3%	14.2%	18.1%	19.3%
2014	22.0%	20.2%	+ 1.8%	30.5%	16.9%	15.6%	18.0%	18.7%
2015	23.1%	19.9%	+ 3.2%	32.0%	15.8%	14.7%	17.9%	19.7%

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS)

5. Wie haben sich die Lernendenzahlen über diesen Zeitraum entwickelt?

Antwort des Regierungsrats:

Für die CH-Kantone gibt es keine zuverlässigen Zahlen – nur für die berufliche Grundbildung (BPG) gibt es gesamtschweizerisch eine Abschlussquote. Gut zwei Drittel aller Jugendlichen auf Sekundarstufe II schliessen eine berufliche Grundausbildung ab. Die Quote ist etwa gleich hoch wie 1990. 1995 sank die Zahl der Abschlüsse der beruflichen Grundbildung. Allerdings ist sie in den letzten Jahren auf einem stabil hohen Niveau geblieben.

Für den Kanton Basel-Landschaft sind nur absolute Zahlen verfügbar. Dort ist in den letzten 20 Jahren ein Anstieg der Lernendenzahlen in der beruflichen Grundbildung zu beobachten. Dabei ist aber die demographische Entwicklung nicht berücksichtigt.

Abschlussquote BOG	CH	BL BOG + SOG ¹
1990	69.0%	-
1995	62.4%	4031
2000	66.6%	4929
2005	64.9%	5117
2010	68.2%	6048
2011	68.2%	6148
2012	71.6%	6113

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS)

Die Anzahl Jugendlicher, welche eine Berufsmaturität (BM) absolvieren, ist im Zeitraum zwischen 2000 bis 2014 moderat gestiegen und liegt 2015 über dem Durchschnittswert aller Schweizer Kantone. Die Berufsmaturitätsquote Kanton Basel-Landschaft war in den letzten Jahren stabil. 2015 ist sie stark angestiegen, was auf die WMS zurückzuführen ist, die seit der jüngsten Reform eine reine BM-Schule ist.

Abschlussquote BM	BL	CH	Differenz BL-CH	BS	AG	SO	BE	ZH
2000	9.6%	7.8%	+ 1.8%	4.1%	6.7%	7.1%	9.8%	8.3%
2012	13.7%	13.7%	-	8.8%	13.9%	11.5%	14.7%	15.2%
2013	14.7%	14.1%	+ 0.6%	8.3%	14.4%	13.5%	15.5%	15.5%
2014	13.9%	14.8%	- 0.9%	7.9%	16.3%	13.0%	16.5%	15.9%
2015	17.4%	14.5%	+ 2.9%	10.6%	15.7%	12.3%	16.2%	15.8%
Entwicklung 2000-2015	+ 81.3%	+ 85.9%	-	+ 158.5%	+ 134.3%	+ 73.2%	+ 65.3%	+ 90.4%

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS)

¹ BOG = beruflich orientierte Grundbildung, SOG = schulisch orientierte Grundbildung. Zwischen 2005 und 2010 wurden neue BOG-Berufe in den Bereichen Gesundheit und Soziales, Landwirtschaft, etc. (FaGE, AGS, usw.) dem Berufsbildungsgesetz unterstellt.

6. *Wie hat sich der Verteilungskuchen über die letzten 20 Jahre im Kanton Baselland bezüglich Berufsbildung (BOG und SOG), Gymnasium und FMS entwickelt?*

Antwort des Regierungsrats:

Die Gymnasialquote BL ist seit über 20 Jahren stabil bei leicht über 20%. Neu dazu gekommen ist die Fachmaturität, die ebenfalls eine stabile Quote von ca. 5% aufweist. Die Quote für die BM liegt bei 17%. In dieser Quote sind auch alle WMS-Absolventen enthalten (Anhang A).

Die Lernendenzahl der beruflichen Grundbildung in BL stieg in den letzten 20 Jahren kontinuierlich an. Getrennt nach beruflich organisierter Grundbildung (BOG) und schulisch organisierter Grundbildung (SOG) zeigt sich jedoch eine unterschiedliche Entwicklung: Die Lernendenzahl bei der SOG pendelte sich in den vergangenen 20 Jahren zwischen 600 und 800 Lernenden ein. Die BOG konnte im gleichen Zeitraum eine Steigerung von 2000 Lernenden verzeichnen.

Abschlussquoten Bildungsangebote BL	Maturitätsquote	Gymnasium	BM inkl. WMS	Fachmaturität	BOG	SOG	BOG + SOG
1985	-	16.7%	-	-	-	-	-
1995	-	21.7%	-	-	3287	607	3894
2000	30.0%	-	7.8%	-	3972	828	4800
2012	41.1%	21.7%	13.7%	5.7%	5366	695	6061
2013	41.1%	20.8%	14.7%	5.6%	5280	671	5951
2014	41.2%	22.0%	13.9%	5.3%	5311	807	6118
2015	46.3%	23.1%	17.4%	5.8%	-	-	-

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Quote für die Fachmaturität ist im Kanton Basel-Landschaft doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller Kantone. Zusammen mit den Kantonen Basel-Stadt, Freiburg, Genf und Wallis weist Basel-Landschaft die höchste Fachmaturitätsquote auf.

Abschlussquote FMS	BL	CH	Differenz BL - CH	BS	AG	SO	BE	ZH
2012	5.7%	2.2%	+ 3.5%	4.6%	1.9%	3.3%	1.1%	0.8%
2013	5.6%	2.4%	+ 3.2%	5.5%	2.2%	2.7%	1.0%	1.0%
2014	5.3%	2.5%	+ 2.8%	5.3%	2.4%	2.7%	1.1%	0.8%
2015	5.8%	2.7%	+ 3.1%	5.6%	2.8%	3.8%	1.2%	0.8%
Entwicklung 2012-2015	- 1.8%	+ 22.7%	-	+ 21.7%	+ 47.4%	+15.2%	+9.1%	0%

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS)

7. *Wie sieht die Entwicklung der BM1-Absolvierenden mit (also BOG und SOG) und ohne SOG (WMS) aus?*

Antwort des Regierungsrats:

Es ist nicht möglich, die Abschlüsse für die Berufsmaturität 1 kaufmännischer Richtung nach beruflich organisierter Grundbildung (BOG) und schulisch organisierter Grundbildung (SOG) zu trennen. Alle Lernenden erhalten denselben Abschluss. Man kann jedoch die Abschlüsse nach Schulstandort aufschlüsseln. Somit ist die Aussage möglich, dass alle BM1-Abschlüsse am Schulstandort Reinach mit schulisch organisierter Grundbildung gleichzeitig auch WMS-Abschlüsse sind. In den Zahlen des Schulstandorts Liestal sind sowohl BOG- wie auch SOG-Abschlüsse enthalten.

Abschlussquote BM kaufmännische Richtung nach Bildungsinstitution	2011	2012	2013	2014	2015
Bildungszentrum kvBL Liestal (BOG und SOG)	60	60	52	59	93
Bildungszentrum kvBL Reinach (nur SOG)	63	78	97	100	174
Total	123	138	149	159	267

Quelle: Statistisches Amt BL

- Anhang A

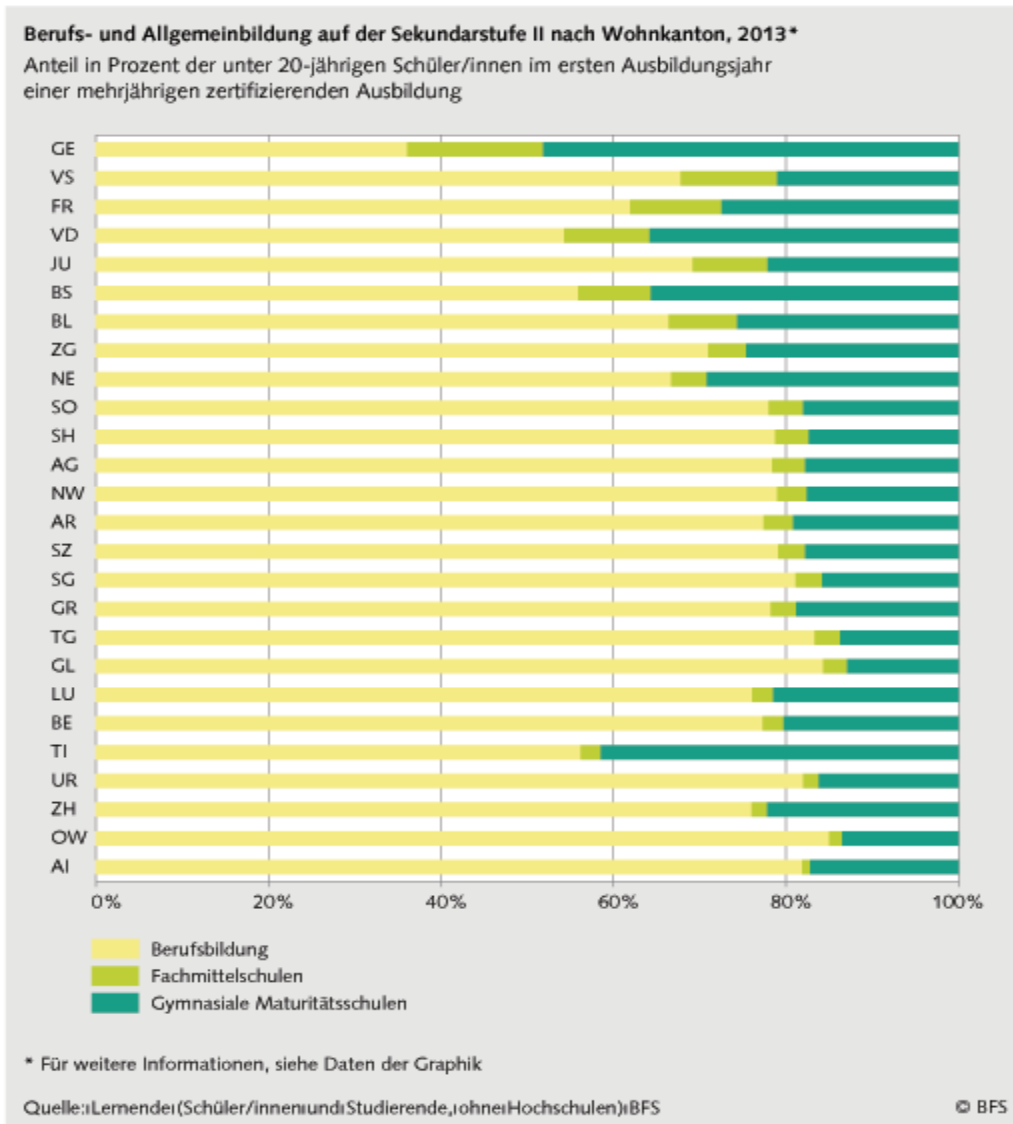
Liestal, 29. November 2016

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:
Thomas Weber

Der Landschreiber:
Peter Vetter

Anhang A



Berufs- und Allgemeinbildung der Sekundarstufe II in BL.

